

## Bericht von der 7. Tagung der XII. EKD-Synode, 8. bis 9. November 2020

*von Prof. Dr. Angela Rinn*

Eine – fast – komplett digitale Synode kann erstaunlich gut funktionieren. Das hat die letzte Tagung dieser EKD-Synode bewiesen. Was fehlt sind natürlich die leiblichen Begegnungen, die nur eingeschränkt durch die Nutzung des Chats ersetzt werden konnten. Auch die lebendige Resonanz auf Diskussionsbeiträge fehlt und wird durch virtuelles Klatschen nicht ersetzt.

Sicherlich werden jedoch auch zukünftig digitale Formen sinnvoll genutzt werden, etwa in der Vorbereitung der Synode und durch vorgezogene Ausschusssitzungen. Diese einfache, ressourcenschonende Abstimmung, sowohl mit den anderen EKD-Synodalen als auch im Ausschuss, war hilfreich und trug dazu bei, dass die Synode letztlich zügig durchgeführt werden konnte.

### **Die Leitsätze**

An der Auseinandersetzung mit den 12 Leitsätzen – vorher 11 – ist der aus meiner Sicht der wichtigste Faktor, dass sie als Diskussionsanstoß dienen und diese Funktion vom ersten Erscheinen her auch gehabt haben. Selten ist über ein EKD-Papier so leidenschaftlich und kontrovers diskutiert worden, auch in der journalistischen Öffentlichkeit. Gerade das macht für mich Protestantismus aus und entspricht auch der Kultur unserer Landeskirche EKHN, die demokratisch und diskursiv und nicht top-down agiert.

Die zwölf Leitsätze sind daher keine in Stein gemeißelten neuen „Zehn Gebote“, sondern der Versuch, Grundlegendes zu benennen und Impulse zu geben. Das ist meiner Ansicht nach gelungen. Schon der Vergleich des ersten Entwurfs mit der jetzt beschlossenen Fassung macht deutlich, dass die im ersten Entwurf fehlende theologische Tiefenschärfe nachgetragen wurde, ebenso die Perspektive der Kirchengemeinden. Wie sehr die theologische Dimension in der ersten Fassung fehlte zeigte auch der Leitspruch des Papiers, der – das war ziemlich entlarvend – ohne Wahrnehmung des Kontextes in der Bibel entnommen worden war. Hier konnte der Ausschuss Schrift und Verkündigung gut nachbessern. Nur so können die Leitsätze auch ihrem Anspruch gerecht werden, Leitschnur für Entscheidungen in den verschiedenen Handlungsfeldern der Kirche zu sein.

Ich selbst konnte intensiv beim Abschnitt Seelsorge mitwirken, da ich im Auftrag des Ausschusses diesen Abschnitt komplett überarbeitet habe. So konnte eine problemfokussierte Engführung des Seelsorgeverständnisses verhindert werden. Zugleich eröffnet sich nun der Blick darauf, dass alle mit der Seelsorge Beauftragten, also Ehren- und Hauptamtliche, in der Seelsorge Freude und Leid mit den Menschen teilen und in einem breiten Spektrum von Handlungsfeldern Menschen dazu einladen, Biographie zu teilen, Glauben zu stärken und Nächstenliebe zu erfahren. So trägt Seelsorge zur positiven Wahrnehmung von Kirche bei und wird von Seelsorgenden selbst als sinnstiftend erlebt.

Bischöfin Kirsten Fehrs – Sprecherin des Beauftragtenrats zum Schutz vor sexualisierter Gewalt  
Bischöfin Kirsten Fehrs hat turnusgemäß die Funktion der Sprecherin des Beauftragtenrats zum Schutz vor sexualisierter Gewalt abgegeben. Der Dank der Synode war groß, und in der Tat: Sie hat eine Aufgabe übernommen, die an niemandem, der sich damit auseinandersetzt, spurlos vorbeigeht. Wie tief die Betroffenheit gehen kann habe ich im Gespräch mit Betroffenen auf der letzten Synode

in Dresden am eigenen Leib erfahren. Was im Raum der Evangelischen Kirche geschehen ist, ist widerlich, grausam, schrecklich und so unbegreiflich, dass es schwer fällt, standzuhalten und es auszuhalten, die Berichte anzuhören. Das hat Bischöfin Fehrs über Jahre geleistet und der Auseinandersetzung der Evangelischen Kirche mit sexualisierter Gewalt ein sensibles, einfühlsames und zugleich entschiedenes Gesicht gegeben. Dafür ist ihr die Synode sehr dankbar. Bischöfin Fehrs hat als Vertreterin der Evangelischen Kirche Schuld angenommen und sie getragen. Das ist sehr viel und eine hoch zu achtende Leistung!

Christoph Meyns, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig, ist neuer Sprecher des Beauftragtenrates zum Schutz vor sexualisierter Gewalt.

### **UEK (Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland)**

Die Sitzung der UEK war erfreulich konzentriert und bot mit dem Vortrag von Prof. Dr. Michael Beintker, dem Vorsitzenden des Theologischen Ausschusses der UEK, einen Höhepunkt der Synode. In seltener Klarheit und Tiefe, dazu verständlich formuliert, setzte sich dieser Vortrag mit dem Thema „Das Handeln Gottes in der Erfahrung des Glaubens“ auseinander. Die Grundgedanken dieses Vortrags, die von der Hoffnung auf ein in der Schöpfung waltendes, sie regierendes und vollendendes Handeln Gottes sprechen, sind ermutigend und stärkend. Ich empfehle die Lektüre jedem, dem angesichts der Katastrophen, Pandemien und Kriege dieser Welt manchmal der Atem stocken will. Mir hat dieser Vortrag Kraft, Hoffnung und Zuversicht geschenkt. Ich rege an, dass dieser Vortrag den Synodalen der EKHN zur Verfügung gestellt wird.

Im Rückblick auf die EKD-Synode und die UEK stelle ich fest, dass es stets eine sorgfältig erarbeitete theologische Reflexion ist, die uns als Kirche weiterbringt und stärkt. Die UEK ist hier beispielhaft und richtungsweisend. Theologie ist kein Sahnehäubchen auf Entscheidungen, die von anderen Zielen und Interessen gesteuert werden. Die Bibel darf nicht als „Zitatenreservoir“, sondern muss als Fundament dienen, das ausgelegt und diskutiert, sowohl Grundlage als auch kritisches Korrektiv unseres Redens und Handelns ist. Insofern hat es einen für mich merkwürdigen Beigeschmack, dass bei der Finanzplanung ausgerechnet bei der Kammer für Theologie der EKD Einsparungen vorgesehen sind – als wohlgermerkt einziger Kammer der EKD. Aber auch in dieser Hinsicht muss die nächste EKD-Synode entscheiden und ich hoffe, sie wird das in Weisheit tun.